

Dr. Anna Isenhardt, Helena Schüttler, Merten Neumann

Folgen von pandemiebedingten Beschränkungen sozialer Kontakte im Strafvollzug auf die Wahrnehmung der sozialen Unterstützung und die psychische Gesundheit von Gefangenen

Keywords: Coronavirus-Pandemie, Strafvollzug, Soziale Unterstützung, psychische Gesundheit, Resilienz

Abstract:

Die Coronavirus-Pandemie hat die Justiz und den Strafvollzug vor besondere Herausforderungen gestellt. Die pandemiebedingten Einschränkungen betreffen fast alle Bereiche des Strafvollzugs und wirken sich besonders auf die sozialen Kontakte sowie die Gewährung von Lockerungen und entlassungsvorbereitenden Maßnahmen aus. Auf Basis einer Befragung von 300 Gefangenen, die zu Beginn des Jahres 2022 in einer niedersächsischen Justizvollzugsanstalt inhaftiert waren, wird zunächst der Frage nachgegangen, ob und wie sich die Qualität der sozialen Kontakte der Befragten durch pandemiebedingte Einschränkungen verändert hat und ob durch Einschränkungen in diesem Bereich Belastungen für die Gefangenen entstanden sind. In einem zweiten Schritt wird untersucht, welche Folgen die Veränderungen in den sozialen Kontakten der Befragten für die Wahrnehmung der sozialen Unterstützung und die Bewertung der eigenen psychischen Gesundheit haben. Mit Hilfe von Mediations- und Moderationsanalysen wird dabei auch geprüft, ob soziale Unterstützung eine Mediatorfunktion in der Beziehung zwischen sozialen Kontakten und psychischer Gesundheit einnimmt und welche Rolle die Resilienz der Befragten und das Angebote von Kontaktalternativen, wie z.B. erweiterte Telefon- und Videokontakte, in diesen Zusammenhängen spielen. Dabei wird davon ausgegangen, dass eine Verschlechterung der Qualität der Sozialkontakte zu einer Verschlechterung der Wahrnehmung der sozialen Unterstützung führt, wodurch wiederum die psychische Gesundheit negativ beeinflusst wird. Die Resilienz eines Menschen kann hingegen den Umgang sowie die Anpassung an schwierige Situationen, wie die Corona-Pandemie, erleichtern und die Deprivationen des Haftalltags reduzieren.

Dr. Anna Isenhardt, Kriminologischer Dienst, Bildungsinstitut des niedersächsischen Justizvollzuges & Universität Bern

Helena Schüttler, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.

Merten Neumann, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V.